

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 12

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079552>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wilsons wirtschaftliche Zwangserziehung

Premierminister Wilson hat eine wirtschaftliche Zwangserziehung durch Deflation eingeleitet. Unter dem Kennwort «Austerity», welches die Begriffe Kasteierung und Strenge in sich schließt, setzt er die Briten unter Druck, auf Lohn- und Preiserhöhungen zu verzichten, zugleich aber die Arbeitsleistung zu erhöhen und gleichzeitig weniger zu kaufen, dafür aber mehr zu exportieren als zu importieren. Recht unerfreuliche Ansinnen! Wilson begründete sie mit der Klage, England sei wirtschaftlichen Angriffen ausgesetzt. Heath, der konservative Oppositionsführer, antwortete, nicht das Land sei Attakken ausgesetzt, sondern Wilson. Beides trifft zu.

Weshalb aber müssen sich ausgerechnet die Briten heute wirtschaftlich kasteien? Reiselustig, wie sie sind, sehen sie, daß andere Völker ihre Tage nicht eben bescheidener, ja nicht einmal fleißiger verbringen. Nicht die Engländer, sondern die Bürger der Bundesrepublik erfreuen sich tatsächlich der kürzesten Arbeitswoche in Europa.

Die Unterschiede liegen mehr im Lebens- und Arbeitsstil. Sieht man darauf, so zeigt sich freilich, daß sich die Zeiten rascher ändern, als die Briten ihren Stil wandeln. Wilson rief zwar: «Das England der Väter ist tot!» Der beschwörende Ton verriet jedoch, daß es noch recht lebendig ist. Die Väter aber waren Gläubiger, indessen die Enkel Schuldner geworden sind. Vor dem Ersten Weltkrieg war England nicht nur die größte Weltmacht, sondern auch ein Weltbankier, dessen Pfund so sicher wie Gold war. Erst in den Krisenjahren 1920 bis 1931 kam das Land zur Einsicht, daß es seinen industriellen Vorsprung, die andere Voraussetzung des Lebensstils der Väter, verloren hatte: Nicht nur die amerikanischen, sondern auch die deutschen Fabriken zeigten sich besser eingerichtet, indessen die Löhne in England höher waren als im übrigen Europa.

Die Erinnerung daran ist um so aktueller, als bis zur Einleitung der Zwangserziehung durch Deflation ein zu hohes Lohnniveau auf einen Industrieapparat abgestützt wurde, der nicht ganz auf der Höhe der Zeit ist. Und zwar nicht zuletzt deshalb, weil die gleichen Gewerkschaften, welche immer höhere Löhne fordern, zur selben Zeit ihren Leuten die Arbeits-



Blick in die Welt

Von Edwin Bernhard Gross

plätze zu sichern versuchen, indem sie die Automatisierung durch zunftartige Bestimmungen bremsen. An den Rationalisierungsmöglichkeiten gemessen, wäre in Großbritannien jede dritte Arbeitskraft überflüssig.

Die Schwäche des Pfundes wurzelt auch in solchen Erscheinungen. Wird die harte Schule, in welche Wilson die Briten nimmt – eine Zwangserziehung übrigens, welche sich kein konservativer Premier hätte erlauben dürfen –, zum pädagogischen Ziel führen? Es ist nicht der erste Versuch dieser Art. Der Schöpfer der «Austerity» war Sir Stafford Cripps, eine Schlüsselfigur in Attles Nachkriegskabinett. Seine Pädagogik der Kasteierung blieb nicht ohne Erfolge, endete aber 1949 doch mit einer Abwertung.

Was folgte darauf? Bei Wahlen 1950 erzielte die Labourregierung eine knappe Mehrheit, die sie 1951 nach der ersten Verstaatlichung der Stahlindustrie wieder verlor. Weder Wilson noch seine Kritiker haben dies vergessen. Der Premier erinnerte die konservative Opposition noch nachdrücklich daran, indem er seine Deflation mit einer Neuauflage der Verstaatlichung der Stahlindustrie verklammerte. Damit zeigte er sich weniger als Erzieher, denn als Sozialist.